

Kultur im Obertoggenburg

Liebe Mitglieder

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, Ihnen den ersten «Fokus» überreichen zu dürfen. Der Verein «proTOGGENBURG.ch» hat in diesem Jahr seine Kommunikation mit den Mitgliedern und weiteren interessierten Kreisen bereichert.

Der bisherige vierteljährliche «Newsletter» ist seit 1. Januar dieses Jahrs ein monatlich erscheinendes Nachrichtenmagazin geworden, das primär Aktualitäten, Veranstaltungen, wichtige Ereignisse und natürlich die Vereinsnachrichten umfasst. Dieser neue Newsletter wird gleichzeitig auf der Webseite des Vereins publiziert und kann dort auch heruntergeladen werden. Verantwortlich dafür zeichnet unser Präsident Richard Brander.

Das bisherige vierteljährlich Magazin erscheint neu als «Fokus». Damit wollen wir symbolisieren, dass sich das Magazin jeweils auf einen Schwerpunkt fokussiert. Diese Schwerpunkte sind nicht zeitlich gebunden, sondern sollen Hintergründe zeigen, die man als Zweitwohnungsbesitzer vielleicht noch nicht kennt. Wir wollen aber auch Aktivitäten und Persönlichkeiten zeigen, die einheimisch sind oder mit dem Toggenburg Beziehung haben. Fokus-Themen können der Kultur, der Wirtschaft, der Politik oder dem Tourismus gewidmet sein.

Dieser erste «Fokus» widmet sich ganz der Kultur im Obertoggenburg.

Wir zeigen aus den Hauptfeldern Musik, Theater und bildende Kunst, was sich im Obertoggenburg kulturell abspielt. Dabei gehen wir nicht auf den wohlbekanntesten Pfaden des einheimischen Brauchtums. Das Obertoggenburg hat eine reichhaltige Tradition der Bauernmalerei, des Theaterschaffens im Bereich der dörflichen Unterhaltung und natürlich dem überaus reichen Angebot der Klangwelt Toggenburg mit Klangfestival, Klangweg, Klangkursen, Klangschmiede, Klangshop und bald auch noch Klanghaus. Das Brauchtum in der Malerei, insbesondere die Bauernmalerei sind geläufig und vielfach kundig beschrieben und analysiert worden.

Wir möchten deshalb an vier Einzelbeispielen zeigen, was sich neben diesem reichhaltigen Angebot im Stilleren tut, wer die Akteure sind und was sich entwickelt hat. Dabei geht es nicht um die statistische Erfassung eines umfassenden Angebots, sondern um Einzelbeispiele, die für das Ganze sprechen können. Und da sind nicht die Institutionen im Vordergrund, sondern die Menschen, die auf Ihrem Gebiet viel bewirkt haben und zum Teil gewichtige Nischen ausfüllen.

Wir wünschen Ihnen angeregte Lektüre mit vier Themenbereichen und ihren Protagonisten.

Für den Vorstand proTOGGENBURG.ch

Peter Hasler, Redaktor

Musik gehört zum Obertoggenburg wie der Alpaufzug und der Heuet. Fast jedes Dorf hat eine Blasmusik, einen oder mehrere Jodelchöre und in den Kirchen wird gesungen, was die Kehlen hergeben. Etwas weniger bekannt dürfte sein, dass die klassische Musik ebenfalls ihren festen Platz im musikalischen Schaffen hat und das auch auf qualitativ bemerkenswertem Niveau. Das beginnt mit der musikalischen Grundausbildung in den Schulen, den Musikstunden der Jugendmusikschule Toggenburg und ihren drei Schüler-Orchestern (ABC; Allegretto; Vivaldissimo) und der Big Band; Die Reihe setzt sich fort über die ausgezeichneten Orchester der Kantonsschule mit dem Jugendorchester «il mosaico», dem Chor «cantacanti» und der «Big Band Kanti Wattwil». Und natürlich findet man die begabten Jugendlichen anschliessend in den Erwachsenen-Orchestern und in den Harmonien. Eines davon soll hier stellvertretend für die Musikkultur vorgestellt werden. Und – quasi als Kontrapunkt zum klassischen Orchester – die Lichtensteiger Jazztage, ein Festival der besonderen Art, mit ganz anderer Musik, dargeboten auf vielen Bühnen im Zentrum des Städtchens, mit einem Zuschauer-aufmarsch, der die Einwohnerzahl bei weitem übersteigt.

Das Toggenburger Orchester

Das Toggenburger Orchester entstand 1980 aus dem Zusammenschluss des Orchestervereins Wattwil (seit 1895) und des Jungen Kammerorchesters Wattwil. Heute spielen über 40 Laienmusiker im Toggenburger Orchester. Dirigiert wird das Orchester von Ernst Hüberli.

Das Orchester erarbeitet jährlich ein bis zwei Konzertprogramme. Die Auftritte finden jeweils an verschiedenen Orten im ganzen Toggenburg statt. Mit einer ständigen Bläserbesetzung ist das Toggenburger Orchester als Sinfonieorchester in der Lage, Werke verschiedenster Stilrichtungen aufzuführen, vom Frühbarock über die Wiener Klassik bis zur Romantik und Gegenwart. Neben traditionellen Programmen werden immer wieder ausgefallene Projekte gesucht und organisiert. So zum Beispiel: Konzerte auf dem Säntis, in der Fabrik, Chaplinfilm mit Livemusik oder die regelmässig stattfindenden Neujahrskonzerte in Lichtensteig mit jeweils über 2'000 Besuchern.

Hier ein [Bericht der Aktuarin Susanne Falkner](#) zum 125. Jahre-Jubiläum des Orchesters.



Ernst Hüberli dirigiert das Toggenburger Orchester seit 1980. Nebst seinem grossen Fachwissen zeichnen ihn seine Fröhlichkeit und seine Begeisterungsfähigkeit aus. Mit extravaganten Ideen überrascht er die Vorstandsmitglieder und die Mitglieder des Orchesters regelmässig. So kommt es nicht von ungefähr, dass die Mehrzahl der Orchestermitglieder über Jahre hinweg einen langen Anfahrtsweg für die wöchentliche Probe in Wattwil in Kauf nimmt.

Für Ernst Hüberli ist (fast) nichts unmöglich. Ausgehend vom Konzertort wählt er Werke und Solisten aus und übt mit dem Orchester attraktive und abwechslungsreiche Programme ein. Dank der Initiative von Ernst Hüberli und dem einsatzfreudigen Vorstand darf das Toggenburger Orchester sich heute einer grossen und treuen Zuhörerschaft erfreuen.

Ernst Hüberli besuchte während seiner Ausbildungszeit am Lehrerseminar Wattwil bereits Dirigentenkurse des Eidgenössischen Musikvereins und gründete in den Siebzigerjahren das Junge Kammerorchester Wattwil. Als Primarlehrer in Wattwil dirigierte er neben dem Jungen Kammerorchester auch noch 3 Jahre lang die Musikgesellschaft Harmonie Wattwil. Am Konservatorium Luzern erwarb Ernst Hüberli bei Albert Benz das Blasmusik-Dirigentendiplom und bildete sich unter anderem bei Sergiu Celibidache in München und an den Wiener Meisterkursen bei Charles Macherras als Orchesterdirigent weiter.



Fragen an Ernst Hüberli

Was ist die musikalische Zielsetzung des Orchesters?

Wir wollen uns und unserer treuen Zuhörerschaft mit unserer Musik Freude bereiten.

Was sind die Anforderungen an die Musiker und Musikerinnen? Können sie das ganze klassische Repertoire spielen oder wo liegen die Grenzen?

Wir sind alles Amateure und müssen uns auf für uns gut spielbare Werke beschränken. Neumitglieder und Jugendliche mit einer guten Grundausbildung sind jederzeit herzlich willkommen.

Bei den hohen Ansprüchen an die Musiker: Wo finden Sie so begeisterte Amateure oder arbeiten Sie auch mit Profis?

Unsere Mitglieder kommen teilweise schon seit Jahrzehnten aus dem ganzen Toggenburg und sogar aus den angrenzenden Gebieten wöchentlich nach Wattwil zur Probe. Profis engagieren wir kurzfristig nur, wenn in einem Register vorübergehend ein Engpass entsteht. Hingegen arbeiten wir gerne mit Profis als Solisten zusammen. Das ist für uns immer ein Erlebnis und eine Bereicherung.

Sie haben eine «ständige Bläserbesetzung». Was ist das? Und die Streicher?

Wir haben einen sehr guten Streichkörper. Weil wir aber immer auch Holz- und Blechbläser und Schlagwerk dabei haben, erweitert sich unser Repertoire enorm. Es bereichert natürlich die Klangfarben und ist daher auch für die Streicher sehr interessant.

Wie geht die Stückwahl vor sich? Entscheiden Sie allein und nach welchen Kriterien?

Die Programmgestaltung mache ich weitgehend selbst. Ich kenne auch die Möglichkeiten der einzelnen Stimmen am besten. Dabei achte ich nicht nur auf die eigenen Interessen, sondern auch auf die des Publikums.

Wo findet man in der Ostschweiz vergleichbare Orchester auf diesem Niveau?

Da sind wir bescheiden. Es gibt in der Ostschweiz musikalisch und technisch weit bessere Orchester. Aber wir versuchen, mit besonderen Konzerten das ein wenig wett zu machen und damit unser Publikum doch zu erreichen.

Man schreibt von Ihnen, Sie hätten «extravagante Ideen». Was ist gemeint?

Das sind eben unsere besonderen Konzerte. Als Spielführer im Militär habe ich gelernt: Ein Konzert ist auch etwas zum Schauen. Wir spielten vor kurzem in historischen Kostümen: eine Augenweide! Wir spielen auch an besonderen Orten: Wassermusik im Hallenbad. Mit Lisa Stoll, Alphorn auf dem Chäserrugg. Mit Carlo Brunner in der Fabrik. «Weihnachten im Stall» bei der Familie Näf in Wildhaus.

Wie werden die Kosten des Orchesters gedeckt?

Wir beziehen keinerlei Subventionen und decken unsere Kosten mit Mitgliederbeiträgen, Sponsoring und Gönnern. Wir freuen uns sehr um Unterstützung!

Sie leiten das gleiche Orchester seit 40 Jahren. Wieso diese Treue?

Weil ich als Toggenburger dieses Orchester aufgebaut habe und zu den Mitgliedern und zum grossen Publikum eine grosse Verbundenheit und Dankbarkeit spüre.

Was sind ihre nächsten Projekte?

Am 6./7. Juni 2020 spielen wir im neu eröffneten Tunnel der Umfahrungsstrasse Bütschwil ein Programm «Tanz der Vampire».

Weitere [Bilder des Orchesters finden Sie hier](#). Ein [Zeitungsbericht hier](#).

Die Jazztage Lichtensteig

Die [«Jazztage Lichtensteig»](#) sind ein internationales Musik-Festival im verkehrsfreien Zentrum von Lichtensteig. Eine Kombination von Happening und Musik-Festival mit Programmpunkten aus diversen Stilrichtungen richtet sich an ein generationenübergreifendes Publikum. Vom 7. - 9. August findet die 32. Ausgabe statt. Das kleine Städtchen sperrt dafür das Zentrum, in dem das Publikum frei verkehren kann. Das ergibt eine einzigartige durch Charme und Intimität geprägte Atmosphäre. Auf mehreren Indoor-Bühnen werden die verschiedensten Stilrichtungen gezeigt. Die Nähe von Publikum und Künstlern ermöglicht einen einmaligen direkten Kontakt, der in den Pausen und nach Konzertende Begegnungen und interessante Gespräche ermöglicht. Gegründet wurden die Jazztage im August 1989.

Heute sind 13 Personen im Organisationskomitee und 325 Helfer im Einsatz und rund 70 Sponsoren unterstützen die Jazztage. Das Budget des Grossanlasses liegt bei knapp 580'000 Franken.



Bis im Jahr 2000 erklang nur reine Jazzmusik. Heute hat man geöffnet. Der Pop hat den Jazz nicht abgelöst, sondern ergänzt, eine Konzession ans grosse Publikum. Letztes Jahr waren unter anderem zu hören Lo&Leduc, Baschi, Marc Sway, Niedeckens BAP, Linard Bardill und viele andere bekannte Künstler.



Hier ein [Zeitungsbericht](#)

Fragen an Raphael Gygax, Festival Präsident:

Weshalb organisiert das kleine Städtchen Lichtensteig seit 30 Jahren einen Jazz-Grossanlass, der einen Riesenaufwand bedeutet?



Nicht das Städtli Lichtensteig organisiert diesen Grossanlass, sondern ein Organisationskomitee des Jazzclubs Lichtensteig. Die 13 OK-Mitglieder teilen die Begeisterung zur Musik, und die Altstadt von Lichtensteig ist prädestiniert für eine solche Veranstaltung. Durch die Stadtmauern und die Arkaden entsteht ein Festivalareal mit einer einmaligen Atmosphäre. Zwischen dem Publikum und der Bühne befinden sich keine grossen Sicherheitszonen oder Bühnengitter. Natürlich bedingt es auch, dass uns rund 300 Helfer unterstützen. Ohne diese gäbe es keine Jazztage Lichtensteig, und dessen sind wir uns im OK auch bewusst. Auch die Stadtverwaltung ist unserem Anlass sehr wohlgesinnt und setzt viel daran, dass sich das Bewilligungsverfahren so einfach wie möglich gestaltet.

An wen richtet sich der Anlass primär, die Jazzfreunde oder eher ein breites Publikum aus Nah und Fern?

Der Anlass richtet sich an beide Gruppen. Die Jazztage sollen weiterhin bei den Jazzfreunden aus Nah und Fern als «Place-to-be» in der Agenda stehen. Aber auch bei den Gästen, welche sich lieber dem «Mainstream» oder der «Worldmusic» widmen, sollen die Jazztage als fester Termin im Kalender erscheinen. Auf vier Bühnen im Städtli hat es immer für jeden Geschmack etwas Passendes dabei. Dies macht wiederum die Einzigartigkeit dieses Festivals aus. Es soll einem breiten Publikum zugänglich sein, von Jung bis Alt, vom Kenner und Geniesser bis hin zur Familie, welche einfach nur auf den Gassen des Städtchens an den öffentlich und frei zugänglichen Programmpunkten teilnimmt.

Die Jazzfreunde monieren, die Popmusik nehme überhand und das Programm werde bunter und damit auch beliebiger?

Wir verstehen hier die Bedenken der Jazzfreunde. Jedoch ist es nach wie vor so, dass mit zwei Bühnen sowie dem «Jazzcafé» mit der traditionellen Jamsession nach wie vor eine Mehrzahl der Bühnen ausschliesslich der Jazzmusik zur Verfügung steht. Auf der dritten Bühne spielen Künstlerinnen und Künstler aus dem Genre der «Worldmusic», welche auch teilweise sehr im Jazz verwurzelt sind. Auf der grossen Hauptbühne spielt jedoch die Popmusik, das ist richtig. Aber eine überdachte Konzertlokalität mit 1'250 Zuschauerplätzen füllen sie nicht mit reinem Jazz.

Im Toggenburg gibt es viele weitere Rock- und Pop-Anlässe, das Openair Wildhaus und andere Veranstaltungen machen den Jazztagen Konkurrenz. Spüren Sie das und wollen Sie sich abgrenzen?

Das Toggenburg scheint für manche Augen klein zu sein. Für uns ist es gross und es hat genügend Platz für alle Veranstalter. Im Tal ist man unter den Veranstaltern fair und spricht sich ab. Es würde keinem Organisationskomitee in den Sinn kommen, an einem Wochenende eine Veranstaltung zu organisieren, an dem schon eine andere stattfindet. Auch tauscht man sich gegenseitig aus, besucht sich an den jeweiligen Festivals und erfreut sich an den jeweils ganz anders ausgerichteten Veranstaltungen und Genres.

Wir verfolgen das Motto «Leben und Leben lassen», und so sind in den letzten 31 Jahren schon unzählige Festivals in anderen Gemeinden entstanden, geblieben, oder auch wieder verschwunden. Es hat immer noch Platz für alle aktuellen Organisatoren.

Wie stellen Sie sich zu den traditionellen Blasmusik- und Ländlerkonzerten in den Dörfern. Bestehen da Verbindungen oder könnte man sich sogar eine Zusammenarbeit vorstellen?

Da bestehen durchaus Verbindungen. So ist auch immer wieder einmal eine Ländlerformation aus dem Toggenburg oder dem Alpstein an den Jazztagen zu Gast und experimentiert auf der Bühne mit einer Jazzformation. Dies ergibt eine hochspannende Mischung, welche die Konzerte einzigartig macht. Zusätzlich stehen auf der Hauptbühne im Vorprogramm immer wieder junge Musikerinnen und Musiker aus dem Toggenburg, welche den Abend eröffnen. Auch das Jugendorchester «il mosaico» der Kantonsschule Wattwil ist

regelmässig mit einem Konzert an den Jazztagen vertreten. Solche Bindungen sind für uns sehr wertvoll und wichtig.

Wie sehen die Jazztage im Jahre 2030 aus: Wie gross ist der Event und was ist das Programm?

Wenn wir dies jetzt schon wüssten, könnten Sie auch schon Tickets dafür kaufen ... Die Jazztage werden nicht grösser. Durch die Stadtmauern sind wir fixiert; noch grösser zu werden ist nicht unser Ziel. Die Jazztage sollen auch in 10 Jahren immer noch von einer NON-Profit-Organisation organisiert und durchgeführt werden. Je grösser ein Anlass wird, desto eher muss auf eine professionelle oder zumindest auf eine semi-professionelle Organisationsform gewechselt werden. Und dies entspricht nicht dem Grundsatz der Gründer der Jazztage.



Das Theaterschaffen im Toggenburg ist wie die musikalische Tradition fest verwurzelt. Theatervereine gab und gibt es nach wie vor in verschiedenen Dörfern. An den jährlichen Konzerten der dörflichen Blasmusik wird traditionellerweise auch ein Theaterstück geboten, das sich naturgemäss eher der leichten Muse und der Komödie verschreibt. Dabei ist erstaunlich und erfreulich, mit welchem Enthusiasmus die Laien sich auch den Details des Theaters, den Kostümen, den Requisiten, den schauspielerischen Herausforderungen mit vielen Proben stellen und das Beste geben wollen. Und die zahlreichen Helfer im Hintergrund machen solche Aufführungen jeweils zum Dorfereignis, über das man noch lange spricht. Und die lieben Nachbarn mal in einer ganz speziellen Rolle zu erleben, macht natürlich «gwunderig» und viel Spass.

Ein herausragender Repräsentant für das Theaterschaffen im Toggenburg ist Simon Keller, geb. 1994 in Hemberg.

Eine persönliche Einleitung in die Theaterlandschaft Toggenburg von Simon Keller



«Gibt es überhaupt Theater im Toggenburg? Wahrscheinlich würden sich das einige Leute, die mit diesem Thema konfrontiert werden, fragen.

Ich selbst bin auf dem Hemberg aufgewachsen. Die erste Berührung mit Theater hatte ich beim Unterhaltungsabend der Musikgesellschaft. Schon damals, das weiss ich noch sehr gut, gingen mir tausend Fragen durch den Kopf. Wie schaffen die Schauspieler es, den Text zu lernen? Wie probt man ein Stück, damit es später 90 Minuten gespielt werden kann? Wieso erkenne ich in der Turnhalle, dass die Menschen auf der Bühne nur etwas vorspielen und im Fernsehen erkenne ich es nicht? Wahrscheinlich also ist der Theaterinstinkt angeboren. Später habe ich gemerkt, dass es kaum Chancen gibt, in meiner Heimat Theater zu spielen. Daher haben ein paar Kollegen und ich kurzerhand eine eigenen Theatergruppe zusammengestellt und uns auf der Bühne ausge-

tobt. Erst später fand ich heraus, dass die Theaterlandschaft im Toggenburg gar nicht so dünn ist, wie ich anfangs dachte. Der Theaterverein Toggenburg beispielsweise gibt allen Theaterinteressierten die Chance, ein erstes Mal auf der Bühne zu stehen und Zuschaueraufmerksamkeit zu kosten. Schon einige Spieler sind von da aus weitergekommen. Ein ehemaliges Mitglied zog es nach Paris an die Schauspielschule, ein anderes nach Deutschland.

Im heimeligen St. Johanner Tal oder im heimeligen Unterwasser (ein „Tal Unterwasser“ gibt es geographisch nicht) wird jeden Frühling der Zeltainer aufgebaut. Eine Kleintheater-Mischung aus Zelt und Container. Martin Sailer hatte vor Jahren die Idee und wurde, so habe ich gehört, anfangs ein wenig dafür belächelt. Heute lächelt niemand mehr, denn er holt die grössten Namen der Kleinkunst ins abgelegene Toggenburger Tal. Hut ab dafür.

Auch das Chössitheater ist ein fester Bestandteil der hiesigen Szene. Mit Eigenproduktionen schaffen sie es immer wieder, ganz neue Ideen in die Region zu bringen. So war ich persönlich hin und weg von der Idee, ein Stück am Bahnhof zu spielen und den Zugfahrplan gleich mit einzubeziehen.

Das sind nur drei von unzähligen weiteren Beispielen. Wir haben hier keine grossen Theater gebaut. Wir ziehen nicht Tausende von Zuschauern an. Doch es gibt viele kleine Angebote. Und es ist bestimmt für Jedermann etwas dabei. Man muss nur etwas danach suchen. Viel Spass beim Finden ihres persönlichen Schatzes.»

Weitere Theater-Aktivitäten:

- **Silberfüchse Toggenburg** , Seniorentheatergruppe
- **Kantonsschule Wattwil**, grosse Theateraufführungen, Theater ist Teil des Stundenplanes
- **Gofechössi-Theater** für und mit Kindern im Chössitheater Lichtensteig
- **«Kultur in Mogelsberg»**, Veranstaltungen im Restaurant «Rössli» Mogelsberg

Wer ist Simon Keller?

Simon Keller ist ein junger Schauspieler, Autor und Produzent. Man kann ihn in Sprechrollen, in Hörspielen, in der Werbung hören. Seine wandelbare Stimme erlaubt ihm die verschiedensten Rollen einzunehmen, die er auf seiner [Webseite](#) gleich mit Proben seines Könnens präsentiert. Trotz seines jungen Alters hat er schon viele Theaterstücke geschrieben wie «Wo ist Walter», ein Kriminalkomödie, «Kuckucksväter», eine rasante Komödie für 12 Schauspieler, die der Frage auf den Grund geht, wie weit ein Mann für seine Karriere gehen wird. «Endstation», die das Thema behandelt, was eigentlich passiert, wenn wir sterben. «AK was» behandelt das Thema der AKW-Sicherheit, «Gerichtsdinner», präsentiert den Fall eines entführten Firmenchefs. Simon Keller war schon als Kind fasziniert vom Zirkus und stellte schon im Kindergarten mit einigen Kollegen eine Zirkusaufführung auf die Beine. In der Primarschule spielte er zwar in den offiziellen Abschlusstheatern mit, präsentierte aber bei der Aufführung vor den Eltern ein eigenes Stück, das man in der Freizeit ohne Wissen der Lehrerschaft geprobt hatte. Bald drehte er auch Spielfilme. 2008 inszenierte er mit drei Kollegen das Stück «Comedy im Alltag», acht von ihm geschriebene Sketches. Das war dann auch der Vorläufer zur Gründung der Jugendtheatergruppe Hemberg. Die Gruppe gewann am Jugendprojektwettbewerb St. Gallen & Vaduz den ersten Preis. Weitere Auszeichnungen folgten, u.a. der Wanderpreis von Kultur Toggenburg im Jahre 2017.



Seit Sommer 2019 steht die Bühne Thurtal unter der Leitung von Simon Keller. Er hat sich das Ziel gesetzt, die Theaterproduktionen auf vertrauten Pfaden weiterzuführen und mit neuen Angeboten zu ergänzen. Seine aktuelle Produktion macht am 8. Mai in Unterwasser Halt. Infos: www.buehnethturtal.ch

Einen Überblick über seine Vita [finden Sie hier](#).

Hier finden Sie das Programm 2020 der grösseren Theater im Toggenburg.

- [Chössli-Theater](#) in Lichtensteig
- Martin Sailer's [«Zeltainer»](#) in Unterwasser
- Der [Theaterverein Toggenburg](#) feiert dieses Jahr sein 10jähriges Jubiläum. Sie sind eingeladen zur Jubiläumsaufführung «Wie wär's mit Tee?» und können [hier Tickets reservieren](#).
Premiere ist am 28. März 2020

Die Bildende Kunst ist ein breiter Begriff, zu dem neben der Malerei, Bildhauerei, Fotografie und dem Film auch weitere Gestaltungsformen gehören. Alle diese Tätigkeiten sind auch im oberen Toggenburg zu finden und abseits der grossen öffentlichen Aufmerksamkeit gibt es Künstlerinnen und Künstler, die es noch zu entdecken gilt. Einige sind vielseitig gleich in mehreren Bereichen aktiv. Um einen ersten Eindruck zu gewinnen, haben wir für die Erstausgabe des «Fokus» den Nesslauer Maler und Restaurator Peter Thum um Mitarbeit gebeten. Der Bereich der Bauernmalerei wird für diese Gesamtschau für einmal ausgeklammert.

Interview mit Peter Thum



Wie sieht der Kulturbereich «Bildliche Darstellung» im Toggenburg, speziell im Obertoggenburg aus? Was wird da geschaffen, was sind das für Leute? In welchem Stil arbeiten sie?

Eine wirkliche Szene wie man es eher aus urbanen Gebieten kennt, gibt es hier nicht, auch ist die Sparte mit abstrakter Malerei im Obertoggenburg sehr bescheiden vertreten. Viele, und dazu zählen auch die meisten Freizeit- und Hobby- Malerinnen und Maler, sind dem Gegenständlichen und Figurativen zugewandt

Gibt es eine eigentliche «Szene» in diesem Bereich, wo man sich kennt, austauscht, einander hilft? Um sich auszutauschen und zu vernetzen bietet «Kultur Toggenburg» eine gute Plattform, welche genutzt werden kann.

Verglichen mit anderen Regionen: Ist das Toggenburg speziell? Was wäre hier einmalig, besonders? Ich bin hier aufgewachsen, habe dann später über 14 Jahre in der Stadt Zürich gelebt und bin einige Jahre im Ausland gewesen, um schliesslich (durch ein paar Zufälle) wieder hierher zu ziehen. Nebst der wirklich schönen Landschaft, die mit Licht und Witterung grossen Einfluss auf die Malerei ausüben kann, sind auch ökonomische Interessen von Vorteil. Wohnraum und Arbeitsraum sind günstiger zu erwerben als in der Stadt.

Was sind das für Repräsentanten in der Szene: Hobby-Maler oder Profis? Kann man vom Malen leben? Nun ja, aber eigentlich alle, die ich kenne, selbst erfolgreiche Maler, haben einen Brotjob, welcher für sie das Grundeinkommen sichert, sei es in einem lehrenden Beruf oder als Auftragsarbeit in Dekor, Mode oder sonstigen gestalterischen Berufen.

Gibt es eine Konkurrenz, die zu schaffen macht, z.B. die Fotografie?

Das würde ich nicht sagen, es ist ja auch ein anderes Medium, deshalb nicht wirklich eine Konkurrenz.

Wenn man davon leben kann: Worauf kommt es an? Preise, Marketing, PR? Um seine Bilder zu verkaufen, kommt es darauf an, was man möchte. Man kann den Weg über eine Galerie wählen oder aber auch die Bilder privat verkaufen. Geht man über eine Galerie mit Einzel- oder Gruppen-Ausstellung, erhält die Galerie in der Regel plus minus 50% des Verkaufspreises. Wenn es eine bekannte Galerie ist und noch ein Katalog mit den Werken des Künstlers gedruckt werden sollte, sind noch zusätzliche Kosten damit verbunden.

Gibt es Sponsoren, Mäzene, Stipendien, Beiträge der öffentlichen Hand?

Es gibt auch Galerien oder Privatpersonen, die Werke kaufen, und so den «Marktwert» des jeweiligen Künstlers stärken und unterstützen. Dann gibt es noch die kantonalen Stipendien, bei denen man ein Gesuch stellen kann oder auch Stiftungen, welche Gelder spenden. Auch geben grössere Firmen (Banken, Versicherungen) finanziellen Support, so z.B. bei Neubauprojekten mit einem Wettbewerb für Kunst am Bau oder durch Auftrag und Ankauf eines einzelnen Werkes. Es gibt also verschiedene Wege, welche jeder Künstler individuell seinen Vorstellungen von Kunst und Vermarktung anpassen kann.

Peter Thum, geboren am 4. August 1970 in Flawil SG, ist verheiratet und Vater einer Tochter und eines Sohnes. Er ist in Wattwil aufgewachsen und absolvierte dort seine gesamte Schulzeit. Nach einer Lehre als Maler und dem darauffolgenden gestalterischen Vorkurs in Zürich F+F absolvierte er das berufsbegleitende Studium HF Architektur und Denkmalpflege. Neben seiner Tätigkeit als Kirchenmaler in einer Restaurierungsfirma bereiste er oft zusammen mit seiner Frau Monika, einem falt-Kajak und Skizzenheft die verschiedensten Teile dieser Welt. Dabei entstanden viele Zeichnungen und Skizzen, die danach in seinen Bildern Eingang fanden. Peter Thum arbeitet und lebt seit 2006 in Nesslau. Er wurde von Kultur Toggenburg 2015 mit dem sog. Wanderstab ausgezeichnet, einem jährlich verliehenen Wanderpreis für Künstler aus dem Toggenburg.

Hier ein [Bericht über die Verleihung](#). Darin wird Peter Thum wie folgt charakterisiert: «Seine Minimal Art, ein ausgeprägter Sinn für Proportionen, Licht und Farbe, schärft unseren Blick auf vertraute Landschaften und erlaubt es, scheinbar Unverrückbares neu wahrzunehmen. Ausgehend von seinen vielseitigen Begabungen und Erfahrungen entwickelt Peter Thum konsequent eine eigene Bildsprache; mit seinem Mut zum Ungewohnten gelingt es ihm, sich eine Existenz als Künstler und Restaurator im oberen Toggenburg zu verschaffen.»

Adresse: Austr. 17, 9650 Nesslau, Tel. +41 71 994 30 70, pe.thum@bluewin.ch

Bilder von Peter Thum



Morgenstimmung 2015



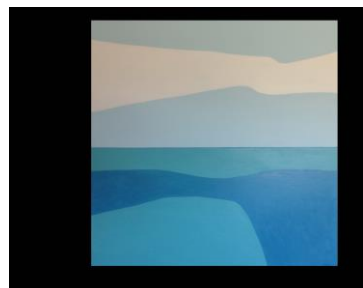
Sleep 1992



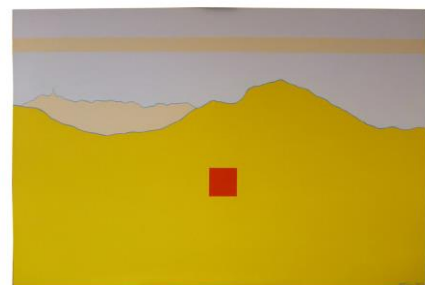
Bacchus 1999



Leviathan 2020



Mare 2016



Stockberg 2014

Weitere malende Künstler/Künstlerinnen

Hier Werke von Künstlern aus dem Toggenburg (mit Klicken vergrössern)

Walter Grässli, Wattwil

[\(Webseite\)](#)



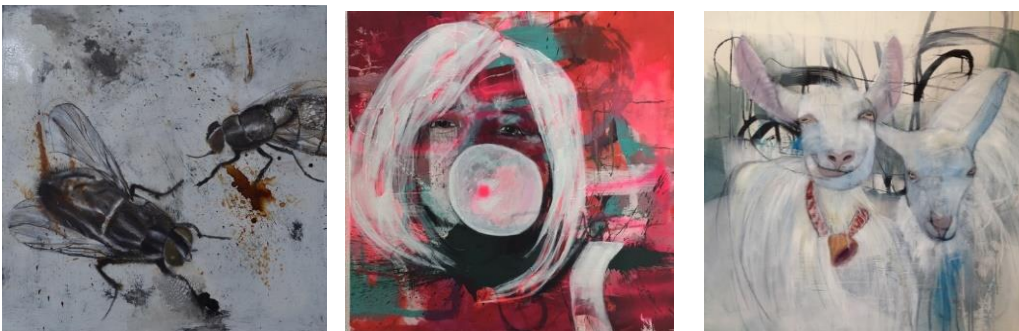
Gritt Grünenfelder, Ebnat-Kappel

[\(Webseite\)](#)



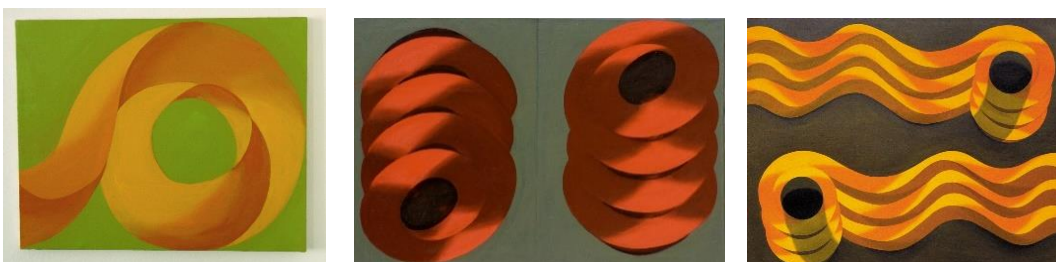
Lilo Michel, Nesslau

[\(Webseite\)](#)



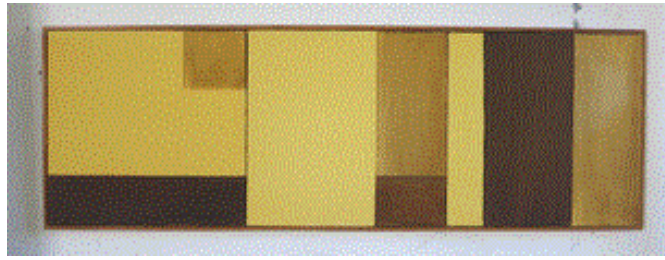
Georg Mayr Nusser, Nesslau

(keine Webseite)



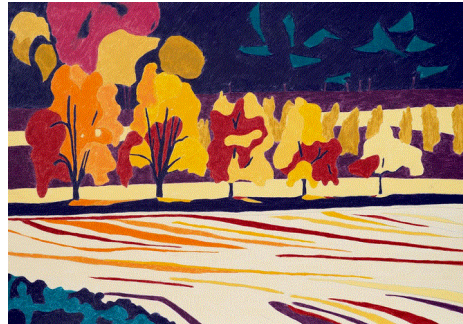
Jörg Ruesch, Ebnat Kappel

[\(Webseite\)](#)



Ralph Brühwiler, Ebnat Kappel

[\(Webseite\)](#)



Sergio Zurlo, Wildhaus

[\(Webseite\)](#)



Daniel Franz Gisler, Krinau

[\(Webseite\)](#)

